

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 25

Rubrik: Telegramme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

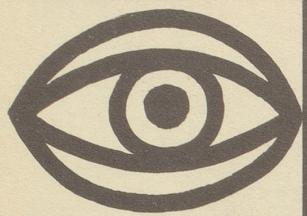
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Nebis Wochen schau

Theater

Im Jorat-Theater in Mézières fand am 7. Juni in Anwesenheit von vier Bundesräten die Premiere des Shakespeare-Stückes «Der Wider-spenstigen Zähmung» statt. Erstaunlich, daß da nun plötzlich vier Landesväter hingehen, nachdem es bei der Frauendemonstration vom 1. März keiner wagte, der Wider-spenstigen Zähmung auf dem Bun-desplatz beizuwohnen!

Jura

Die Jura-Separatisten strafften ihr «Exekutivbüro» zum Kampforgan, sie wollen in der täglichen Politik präsent sein, einen Kanton Nord-jura gründen und eine Oppositions-regierung, eine Art Schattenkabi-nett, wählen. Allerhand! Fast wünschte man, es könnten sich mehr verknöcherte Schweizer in ihrer Freizeit an solchen geistigen Sand-kastenspielen ergötzen ...

Genf

Die Bürgermeisterin 1968 von Genf, Lise Girardin, gab nach Ablauf ihrer Amtszeit bekannt, sie habe in der Woche während ihres Amtes durchschnittlich dreißig Einladun-gen bekommen und sei bei minde-stens fünf Cocktailparties oder of-fiziellen Banketten pro Woche an-wesend gewesen. Erstaunlich. Aber was lobt man später bei diesen Magistraten, wenn sie in ihren wohl-verdienten Ruhestand treten? Den Kopf! Und nicht, was so viel mehr Anerkennung verdient: Den Ver-dauungstrakt ...

Bankwesen

Die Banken haben den kleinen Mann entdeckt und werben in ganz-seitigen Inseraten um seine Gunst: Sie wollen entweder sein Scherlein in Anlagefonds stecken, ihn zum

Aufnehmen kurzfristiger Kredite bewegen oder ihn veranlassen, sei-nen Zahltag auf ein besonderes Lohnkonto überweisen zu lassen. Beim Lesen dieser Werbung hat man das Gefühl, es würden einem sämtliche Sorgen von den Banken abgenommen. Offenbar betrachten sie sich als Nachfolger der soeben aus dem Heiligenkalender gestri-chenen Samichläuse.

Fernmeldewesen

Die Schweiz hat zehntausend Fern-schreiber-Abonnenten und steht hin-sichtlich der Dichte von Telex-An-schlüssen an der Spitze aller Län-der. Und nicht lange wird es dauern, so senden die Nebelspalter-Leser ihre Limericks vom nächsten Postamt aus per Telex nach Ror-sach!

Wirtschaft und Armee

Das neue Militär-Reglement «Aus-bildungsmethodik» wurde bereits von zivilen Unternehmen zur Lö-sung ihrer betriebsinternen Ausbil-dungsaufgaben herbeigezogen. Was gar nicht so abwegig ist, wenn man bedenkt, daß sich der Krieg zurzeit insgeheim in den wirtschaftlichen Unternehmungen abspielt.

Basel

Das vom Verkehrsdirektor zu Ehren der Basler Theater, deren neuer Kurs zu beachtlichen Erfolgen ge-führt hat, angezettelte große Ku-lissenfest auf dem Münsterplatz mußte verschoben werden. Wegen Erkrankung von Direktor Dügge-lin. Lampenfieber?

Ein «weißer Aperitif»

ein Glas Milch nämlich, wurde am Tag der Milch allen National- und Ständeräten im Bundeshaus nach Sitzungsschluß offeriert. Das wäre eigentlich immer zu empfehlen, be-sonders nach hitzigen Debatten, denn Milch macht bekanntlich man-ches wieder gut.

Sport

In letzter Zeit ist ein Aufschwung des Aufschwunges durch das Gas, d. h. des Freiballonsportes, zu ver-zeichnen. In der Schweiz gibt es heute zwanzig Ballone und zwei-unddreißig Piloten. Die Menschen haben nach der Raserei auf den Straßen das Bedürfnis, zugunsten einer ruhigeren und geräuschloseren Art des Vorwärtskommens Gas zu geben.

Italienische Post

Während der Dauer des katastro-phalen Poststreiks hat eine Mailän-der Waschmittelfabrik einen Wett-bewerb ausgeschrieben. Aufgabe: Eine Postkarte einsenden. Sollte eine Karte bei der Firma eintreffen, so gewinnt diese den ersten Preis.

Das Zitat

Das Denken eilt immer voraus. Es sieht zu weit, weiter als der Körper, der in der Gegenwart bleibt.

Albert Camus

Moskau

Die «Sowjetskaja Rossija», ein Sprachrohr des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei, hat kürzlich einmal mehr die Menschen aller kommunistischen Länder aufgerufen, ihren Geist nicht durch «art-fremde Ideen» aus dem Westen ver-gifteten zu lassen. «Artfremde Ideen?» Die gab es schon vor 30 Jahren im tausendjährigen braunen Reich. Da-mals galten als «artfremd» – ein Wort eindeutig nazistischer Sprach-verderbnis – die Idee des Libera-lismus, das Christentum, der Hu-manismus, das Recht auf persön-liche Freiheit und der Umgang mit Juden oder ihre Duldung. Worin

unterscheiden sich die Kommuni-sten eigentlich noch von den Na-zis? Selbst mit dem Ueberfall auf die Tschechoslowakei und ihrer Be-setzung durch Waffengewalt wollten sie doch nicht hinter ihnen zu-rückstehen.

In Prag flüstert man ...

Im herrlichsten Dom zu Prag liegt in einem Steinsarg der Leichnam des heiligen Veit, der dem Dom den Namen gab.

Eines Tages, so erzählt man sich in der CSSR, erhielt Staatspräsident Svoboda eine dringende Botschaft des Ministerrates der UdSSR, man möge endlich den Veitsdom, wie verabredet, in Breschnew-Dom um-benennen.

General Svoboda telegraphierte so-oft gehorsam zurück: «Umbe-nennung veranlaßt, schicken Sie die Leiche!»



Telegramme

NATIONALRAT FÜR INTERKANTONALE MOBILE POLIZEI.
IMP-ERIALISMUS...

GRÜNDUNG «AKTION SAUBERE SCHWEIZ». HAT ABER NICHTS MIT IMP ZU TUN...

36 MIO FÜR PTT. UND DANN ZEIGT SIE DOCH WIEDER NUR KALTE SCHALTER!

WEINWERBUNG MIT BUNDESGLD: DEM VINO DIE VERITAS WEGSUBVENTIONIEREN?

VERFASSUNGARTIKEL FÖRDERUNG SPORT UND TURNEN.
FROMM SIND WIR – JETZT DÜRFEN WIR NOCH FRISCH,
FRÖHLICH UND FREI WERDEN!

GIRO D'ITALIA: MERCKX – MURCKX.

POMPIDOU: CHARLES' TON BEVORZUGTER TANZ?

US-KERNFORSCHER TELLER VERLANGT KERNEXPLOSION AUF MOND. ERSTE MONDKÄLBER REGEN SICH...

BUNDESRAT RÜGT WESTSCHWEIZER TV. ALSO DOCH EINMISCH-EHE...
DAE